Die Geschichte von der nackten Wahrheit

Von der Wahrheit gibt es eine schöne Geschichte, und sie geht so:

Einmal hatte die Wahrheit alle ihre Kleider verloren. Nackt irrte sie durch die Stadt und versuchte einen Platz zu finden, wo sie unterkommen könnte. Außerdem hatte sie Hunger und wollte genährt werden. So klopfte sie an der ersten Tür an. Ein freundlicher Mensch öffnete, aber da er die Wahrheit nackt fand, schlug er erschrocken die Tür wieder zu. Auch an den anderen Türen erging es der Wahrheit nicht anders. „Schamlos!“, rief der Eine, “Unerhört!“, der Zweite, „Schweinerei!“, der Dritte.

Da wurde die Wahrheit sehr traurig, denn sie sagte sich: Irgendwo muss ich doch hingehören. Irgendeinen Platz hat doch jeder! Bin ich denn herrenlos? Schließlich kauerte sie sich hungrig und frierend in eine dunkle Ecke der belebten Stadt, in die niemals jemand zu blicken pflegte. Sie wäre noch in der Nacht gestorben, hätte sie nicht ein alter Mann gefunden, der am späten Abend seinen Hund ausführte. Der Mann fragte nicht lange: „Wer bist du?“, „Was willst du?“, „Wo bist du zu Hause?“ – er erbarmte sich ihrer, half der zitternden, nackten Wahrheit auf die Beine und nahm sie mit zu sich nach Hause. Er gab ihr einen Teller Suppe und Gelegenheit, sich zu wärmen.

Langenstein, Bernhard: Desiderata, tredition 2017, 46–47.

Dann hielt er ihr ein paar Kleider hin: „Hier, zieh dir was an“ - „Das sind aber nicht meine Kleider“, sagte die Wahrheit. „Egal“, sagte der alte Mann, „Hauptsache, du bist nicht nackt und kannst wieder unter die Leute.“

Das sah die Wahrheit ein. Sie hüllte sich in ein fremdes Gewand und war von da an wieder gern gesehen, wenn auch kaum einer sie mehr erkannte.

IMPULS

Lest euch die „Geschichte von der nackten Wahrheit“ vor. Könnt ihr euch die Wahrheit sagen? Könnt ihr sie schon aufbauend, konstruktiv, liebevoll sagen? Wo habt ihr noch Schwierigkeiten?

© YOUCAT Foundation 2024